UNIVERSITÄT LEIPZIG

10. TAG DER LEHRE | 22. JANUAR 2025

ERGEBNISSE

Inhalt

1. Vorbemerkung 1
2. Impulsbeitrag von Prof. Dr. Roger Gläser 2
3. Statement von Prof. Dr. Pablo Pirnay-Dummer 3
4. Expertendialog von Prof. Dr. Marco Kalz und Prof. Dr. Roger Gläser 3
5. Podiumsdiskussion und Publikumsgespräch 4
6. Abschluss und Ausblick 5
7. Ergebnisse 6
8. Jubiläumsveranstaltung zum 10. Tag der Lehre 6
9. Bedarfe 6

1. Vorbemerkung

Der 10. Tag der Lehre stand am 22. Januar 2025 unter dem Motto *„Skills for tomorrow– Disziplinen stärken. Diskurse öffnen. Denken weiten“*.
Der Tag der Lehre wurde erstmals als lehrfreier Nachmittag durchgeführt. Über 200 Lehrende, Studierende und Mitarbeitende aus Unterstützungsstrukturen besuchten die Veranstaltung.

Seit Januar 2024 setzen sich im Rahmen des Prozesses „Skills for tomorrow – Disziplinen stärken. Diskurse öffnen. Denken weiten“ die Fakultäten der Universität Leipzig

in einem partizipativen Diskurs mit dem Verhältnis von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen vor dem Hintergrund ihrer spezifischen Fachkulturen auseinander. Dies geschah mit Hinblick auf die Weiterentwicklung von Lehre und Studium, der Fachcurricula sowie der Fortschreibung und Aktualisierung des Leitbilds Lehre im Kontext universitätsweiter Strategieprozesse.

Im Vorbereitungsprozess zum 10. Tag der Lehre verständigten sich die Fächer und Fakultäten auf sechs Themenfelder, die zukünftig in Lehre und Studium stärker akzentuiert und an denen die künftige Entwicklung überfachlicher Kompetenzen ausgerichtet werden soll:

- Nachhaltigkeit
- Demokratiebildung
- Diversität
- Data und Digital Literacy
- Entrepreneurship und Selbstständigkeit
- Sprachen- und Kulturkompetenz

2. Impulsbeitrag von Prof. Dr. Roger Gläser

Prof. Dr. Roger Gläser stellte in seinem Impulsbeitrag die Zielstellungen und bisherigen Ergebnisse des einjährigen Prozesses vor. Er gab einen Rückblick und beschrieb den Diskurs, der aktuell zu überfachlichen Kompetenzen an unserer Universität geführt wird.
Zudem betonte Prof. Gläser, dass “überfachliche Kompetenzen in die Curricula zu integrieren kein Ad-hoc-Prozess sein kann, sondern sich evolvierend entwickeln muss, aber planvoll und auf mittelfristiger Perspektive. Strategien sollen, können und müssen in der Autonomie und Verantwortung der fakultären Strukturen und inhaltlichen Organisationen bleiben und aus den Disziplinen heraus entwickelt werden.”

Als nächste Schritte kündigte er die inhaltliche Ausgestaltung der Themenfelder an: “Jedes dieser Themenfelder klingt erst einmal sehr allgemein und kann für die jeweiligen Fachdisziplinen und -kulturen ganz Unterschiedliches bedeuten. Was wir daher zunächst brauchen, ist ein allgemeines, fachübergreifendes Verständnis der sechs Themenfelder. Sie sollen dann in die Revision und Fortschreibung des Leitbilds Lehre einfließen. Außerdem müssen sich konkrete Lehrangebote zu den Themenfeldern

entwickeln. Wir wollen diese Themenfelder in die flexibleren Bestandteile der Studiengänge implementieren, in denen schon jetzt fachübergreifende Kompetenzen vermittelt werden."

3. Statement von Prof. Dr. Pablo Pirnay-Dummer

In seinem Statement sprach Prof. Dr. Pablo Pirnay-Dummer, Prorektor Studium und Lehre der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, über die Gelingensbedingungen für Change-Prozesse in der Lehre und unterstrich die Bedeutung einer partizipativen Herangehensweise. Er wies darauf hin, dass Veränderungen in der Lehre nicht nur top-down, sondern auch bottom-up erfolgen sollten, um eine breite Akzeptanz und Umsetzung zu gewährleisten. Er stellte heraus, wie wichtig es sei, große Vorhaben mit allen Beteiligten zu verhandeln und spezifische Expertise schrittweise einzubinden. Zudem betonte er die Relevanz einer Lernkultur, die durch kontinuierliche Reflexion und Anpassung der Lehrmethoden gefördert wird. Abschließend machte er deutlich, dass eine konsequente Lernendenzentrierung nicht nur als Ziel formuliert, sondern als gelebte Kultur etabliert werden muss.

4. Expertendialog von Prof. Dr. Marco Kalz und Prof. Dr. Roger Gläser

Im Expertendialog diskutierten der Prof. Dr. Marco Kalz (Professor für Mediendidaktik, Pädagogische Hochschule Heidelberg) und Prof. Dr. Roger Gläser über den bisherigen Prozess, den Prof. Kalz wissenschaftlich begleitet hat, und die Herausforderungen bei der Integration überfachlicher Kompetenzen. Sie betonten die Notwendigkeit, die Lernkultur zu verändern und die Studierenden aktiv in die Gestaltung der Lehre einzubeziehen. Prof. Kalz hob hervor, dass die Hochschule Strukturen schaffen müsse, um dynamisch auf gesellschaftliche Anforderungen wie den Lehrkräftemangel und Klimawandel reagieren zu können.
Als konkrete Ansätze wurden praxisorientierte Formate wie Service Learning, die Einbindung von Akteur:innen aus der Zivilgesellschaft sowie die Nutzung von Rapid Prototyping diskutiert. Letzteres ermögliche es, schnell erste Ergebnisse zu erzielen und diese kontinuierlich weiterzuentwickeln. Denn: Prozesse an Universitäten seien oft zu langsam, um den aktuellen gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden.

5. Podiumsdiskussion und Publikumsgespräch

Teilnehmer:innen:

- Prof. Dr. Irene Coin (Studiendekanin an der Fakultät für Lebenswissenschaften, Professorin für Biochemie),
- Prof. Dr. Roger Gläser (Prorektor für Talententwicklung: Studium und Lehre),
- Prof. Dr. Astrid Lorenz (Dekanin der Fakultät für Sozialwissenschaften und Philosophie, Themenfeld: Demokratiebildung),
- Prof. Dr. Benjamin Meisnitzer (Prodekan Studium, Philologische Fakultät),
- Prof. Dr. Johannes Quaas (Prodekan, Fakultät für Physik und Erdsystemwissenschaften, Themenfeld: Nachhaltigkeit),
- David Rennert (StuRa—Student*innenRat der Universität Leipzig)
- Fanny Weickelt (StuRa—Student*innenRat der Universität Leipzig)
- Moderation: Leonard Roemer (mephisto 97.6)

In der anschließenden Podiumsdiskussion wurden überfachliche Kompetenzen aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet – von fachlicher Expertise zu den Themenfeldern über studentische Sichtweisen bis hin zur Einschätzung der Studiendekan:innen. Dabei wurde hervorgehoben, dass die Einbindung zentraler und zukunftsrelevanter Kompetenzen zum Beispiel im Bereich der Nachhaltigkeit und Demokratiebildung nicht nur erworben, sondern auch an der Hochschule gelebt werden sollten.

Intensiv debattiert wurde die Frage, ob sämtliche Studiengänge alle Themenfelder verpflichtend einbinden müssen oder ob es sinnvoller wäre, Schwerpunkte zu setzen. Um eine vertiefte Auseinandersetzung mit den einzelnen Bereichen zu ermöglichen, wurde die Notwendigkeit betont, dass sich Studierende gezielt mit bestimmten Themenfeldern befassen.

Prof. Lorenz stellte heraus, dass die Demokratiebildung insbesondere das kritische Hinterfragen gesellschaftlicher Strukturen sowie die Förderung von Mündigkeit als übergeordnete Ziele verfolgen müsse. Prof. Quaas unterstrich die gerechte Nutzung von Gemeingütern sowie die Reduktion von Treibhausgasemissionen als wesentliche Handlungsfelder und Kernpunkte der Nachhaltigkeit.

Einigkeit bestand darüber, dass eine gelebte Lernkultur essenziell sei und überfachliche Kompetenzen fest in den Curricula verankert werden sollten – jedoch ohne die fachlichen Inhalte zu verdrängen. Als konkrete Vorschläge wurden fächerübergreifende Module, Kooperationen mit externen Partnern und die Einrichtung von Diskursräumen genannt.

Die Studierenden Fanny Weickelt und David Rennert hoben die Notwendigkeit hervor, studentisches Engagement anzuerkennen und in die Curricula zu integrieren. Sie plädierten für die Einführung eines Moduls für universitäres Engagement, um die Partizipationsmöglichkeiten aller Studierenden zu fördern, da vielen Studierenden ein zusätzliches Engagement nicht ohne weiteres möglich ist.

Darüber hinaus wurde die Bedeutung einer Feedbackkultur herausgestellt, die es den Studierenden ermöglicht, ihre Erfahrungen und Bedürfnisse in die Gestaltung der Lehre und des Studiums einzubringen. Vorgeschlagene Maßnahmen beinhalteten die Anerkennung von Engagement durch Leistungspunkte und die Schaffung niedrigschwelliger Beteiligungsformate.

Fanny Weickelt fasste ihre Eindrücke wie folgt zusammen: “Der Tag der Lehre-Prozess war sehr strukturiert und partizipativ gestaltet. Ich hoffe, dass jetzt hier nicht Schluss ist. Die Themen sollten nicht nur zum Tag der Lehre diskutiert werden, sondern einfach Teil der Qualitätsentwicklung an der Universität sein. Ich glaube, es braucht jetzt klare Kommunikation und klare nächste Schritte, damit die Lust, Sachen zu verändern, nicht verloren geht.”

6. Abschluss und Ausblick

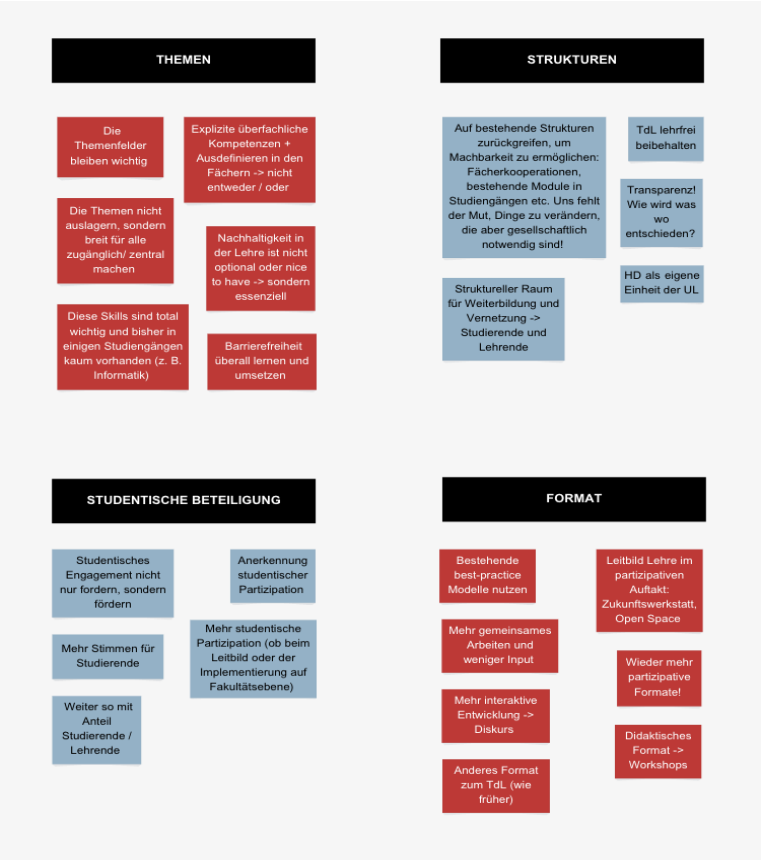
Prof. Gläser unterstrich in seinem Schlusswort die Bedeutung partizipativer Formate zur Weiterentwicklung der Lehre und den fortwährenden Austausch über gute Praxis. Er kündigte an, dass die Universität Leipzig ihre Bemühungen zur Integration überfachlicher Kompetenzen fortsetzen und die Studierenden aktiv in diesen Prozess einbinden werde. Es sollen weitere Diskussionsrunden und Workshops stattfinden, um die Partizipation der Studierenden zu fördern und ihre Perspektiven in die Weiterentwicklung der Lehre einzubeziehen.

7. Jubiläumsveranstaltung zum 10. Tag der Lehre

Im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, die Themen und Formate der vergangenen Jahre Revue passieren zu lassen. In einer Diashow wurden Fotos und Zielsetzungen der vergangenen Tage der Lehre präsentiert. Das Organisationsteam dankte den beteiligten Akteuren hinter den Kulissen, wie der Stabstelle Universitätskommunikation und der Zentrale Lehrraumvergabe.

Bedarfe

Die Teilnehmenden des Tages der Lehre haben ihre Ideen und Wünsche für die Zukunft der Lehre auf einer Pinnwand notiert. Diese Abbildung stellt eine Zusammenfassung dar:



8. Ergebnisse

Ziele des Prozesses

- Weiterentwicklung Leitbild Lehre
- Inhaltliche Ausgestaltung der Themenfelder:
  - Demokratiebildung: kritisches Hinterfragen gesellschaftlicher Strukturen & Förderung von Mündigkeit
  - Nachhaltigkeit: gerechte Nutzung von Gemeingütern & Reduktion von Treibhausgasemissionen

Konkrete Ansätze

- Angebot von praxisorientierten Formaten wie bspw. Service Learning
- Ausbau der Kooperationen mit externen Partnern (auch aus der Zivilgesellschaft)
- Nutzung von rapid prototyping
- Angebot fächerübergreifender Module
- Revision der fakultätsübergreifenden Schlüsselqualifikationen
- Einrichtung von Diskursräumen
- Schwerpunktsetzung innerhalb der Themenfelder möglich, um eine vertiefte Auseinandersetzung mit den einzelnen Themenfeldern zu ermöglichen

Lernkultur

- kontinuierliche Reflexion der Lernkultur & Anpassungen der Lehrmethoden
- Lernendenzentrierung als Kultur etablieren
- Feedbackkultur ist wichtig, um die Erfahrungen und Bedürfnisse der Studierenden in die Gestaltung der Lehre und des Studiums einzubringen
- Studentisches Engagement soll anerkannt und in die Curricula integriert werden

Forderungen

- (Lehr-) Angebote zu überfachlichen Kompetenzen (den sechs Themenfeldern) - von Studierenden gefordert
- Transparenz über nächste Schritte innerhalb der Universität (Zeitplan)
- weitere Diskussionsrunden und Workshops (auch mit Studierenden)